

## Abschnitt I – Hörverstehen

Guten Tag. Dieser Abschnitt hat drei Teile. Sie werden vier Aufnahmen hören, jede Aufnahme hören Sie zweimal. Während des Hörens lösen Sie die Aufgaben zum Text.

Beachten Sie bei jedem Text das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

Für den ersten und zweiten Teil nehmen Sie bitte den Antwortbogen, der mit dem Piktogramm Kreuz gekennzeichnet ist.

**prestávka (5 sekúnd)**

### Teil eins

**In diesem Teil hören Sie zwei kurze Aufnahmen darüber, wie man das Leben positiv beeinflussen kann. In der ersten Aufnahme hören Sie ein Interview mit Herrn Esch, einem Psychologen. In der zweiten Aufnahme hören Sie ein Interview mit Herrn Ringelstein, einem Experten auf dem Gebiet der Prävention.**

Zu jedem Text gibt es 5 Aussagen. Ergänzen Sie in jeder Aussage 01 – 10 den fehlenden Satzteil (A), (B), (C) oder (D). Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm Kreuz.

Sie haben jetzt 2 Minuten Zeit. Lesen Sie die Aufgaben 01 – 10.



Jetzt hören Sie den Text.

#### **Aufnahme 1: Positive Medizin und Prävention, Interview mit Herrn Esch – glückliche Menschen leben länger.**

**Herr Esch, Sie forschen auf dem Gebiet der Positiven Psychologie. Was versteckt sich eigentlich hinter diesem Begriff?**

Der Begriff „Positive Psychologie“ wurde Ende des 20. Jahrhunderts von dem US-Psychologen Martin Seligmann geprägt, der damals daran forschte, wie Ärzte psychische Störungen kurieren können. Bis vor zehn Jahren war sie eher als Exotenfach für Esoteriker verschrien. Heute beschäftigt sich die Forschungsrichtung vor allem mit der Frage, wie wir uns in unserem Leben wohl fühlen können, was unserem Leben Sinn verleiht und wie wir glücklich werden.

**Sie setzen sich sehr stark für die völlige wissenschaftliche Anerkennung, bzw. Akzeptanz der Positiven Psychologie ein. Warum finden Sie das so wichtig?**

Die Positive Psychologie führt in der Medizin dazu, dass sich Patient und Mediziner auf Augenhöhe begegnen. Ob nun bei beispielsweise Bluthochdruck am besten Medikamente, Entspannungsübungen oder eine Kombination aus beidem dem Patienten helfen, kommt immer auf die betroffene Person an. Dieses Potenzial der Selbstheilung hat die Medizin lange sträflich vernachlässigt.

***Hat sich etwas an dem stiefmütterlichen Umgang mit der Positiven Psychologie geändert?***

Bislang hat die Wissenschaft die Positive Psychologie recht abweisend ablehnend behandelt. Heute wird sie zwar noch immer von vielen Schulmedizinern skeptisch betrachtet. Doch ganz langsam kommt es zu einem Paradigmenwechsel unter den Medizinern. Studien zeigen, dass glückliche Menschen länger leben. Sie erkranken weniger schwer und erholen sich schneller. Langsam nähert sich die Medizin wieder dem an, was sie einmal war: Ein Dreiklang aus Medizin, Pharmakologie und Selbstheilung. Nur mit der Einstellung „sieh es doch mal positiv“ kommt man aber nicht weiter.

***„Jeder ist seines Glückes Schmied“ – damit beschäftigt sich einer der bekanntesten Romane zu dem Thema, „Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück“. Was macht dieses Werk so aufregend?***

Der Protagonist dieses Romans, der Psychologe Hector, hat nach einer Weltreise 23 Antworten auf seine Frage „Was ist Glück?“ gesammelt: „Glück ist, mit den Menschen zusammen zu sein, die man liebt. Glück ist, wenn man spürt, dass man dem anderen nützlich ist. Glück ist, wenn man sich rundum lebendig fühlt. Glück ist, wenn man richtig feiert.“ Diese und weitere Antworten machen dieses Werk so packend.

**Aufnahme 2: Interview mit Herrn Ringelstein – einfach gesund leben.**

***Herr Ringelstein, Sie sind der Experte auf dem Gebiet der Prävention. Vielen von uns fällt es schwer, sich gesund zu ernähren und mehr zu bewegen. Wo liegt Ihrer Meinung nach das Problem?***

Die meisten Menschen empfinden es als Verzicht, wenn sie statt zu Pommes, Chips und Schokolade zu Möhren und Melonen greifen sollen. Auch zum Sport müssen sie sich erst überwinden. Wir schätzen, allein durch Lebensstil und regelmäßige Arztbesuche könnten bis zu zwei Drittel aller bösartigen Tumore verhindert werden.

***Wo sehen Sie also den größten Haken?***

Schon bei der Ernährung hapert es ganz offensichtlich, denn fast jeder zweite Deutsche leidet an Übergewicht. Kinder und Jugendliche wissen kaum etwas über gesunde Ernährung. Eben deshalb wächst zurzeit eine ganze Generation fett-süchtiger und herzkranker Diabetiker heran. Ohne wirksame Prävention wird die Zahl der Zuckerkranken in Deutschland bis 2025 auf zehn Millionen steigen und so werden die Ärzte immer häufiger aufgesucht.

***Gesundheit einfach essen – geht das eigentlich?***

Selbstverständlich. Zum Beispiel mit der mediterranen Küche. Die Bewohner dieser Länder machen uns vor, wie man sich optimal ernährt. Dort sind die Krebsraten nur halb so hoch wie bei uns. Ziehen sie aber in ein anderes Land, erreicht ihr Krebsrisiko schon eine Generation später das Level des Einwandererlandes und ihre mittlere Lebenserwartung wird negativ beeinträchtigt.

***Wie schafft man es trotzdem, sein Leben fitter und gesünder zu gestalten?***

Wichtig ist es, kleine Schritte zu gehen. Es dauert nicht lang, und man merkt, dass man sich fitter fühlt und leistungsfähiger ist. Das gilt sowohl für gesunde Ernährung, als auch für Sport. Man muss sich einfach angewöhnen, bestimmte Dinge an bestimmten Tagen zu erledigen. Zwar kann man am Anfang dieses wiederholte Vorgehen auch als Verkrampfung empfinden. Aber dann gerät man schnell an den Punkt, dass der Körper einen für den Eifer belohnt und die Lebensqualität steigt.

***Und wie sehen Sie die Maßlosigkeit in unserer Tätigkeit? Bringt sie nicht mehr Nach- als Vorteile?***

Wie bei so vielen Dingen gilt auch für die Vorsorge von Krankheiten: Übertreiben schadet nur. Wenn man mit Gewalt gesund bleiben möchte, bleibt man oft auf der Strecke! Wer sich dagegen zwanglos gesund ernährt und regelmäßig bewegt, fühlt sich einfach besser und schafft damit beste Voraussetzungen dafür, lange und gesund zu leben.

Jetzt hören Sie den Text noch einmal.

### Nahrávka 1 odznie ešte raz

Sie haben jetzt noch 30 Sekunden Zeit, um Ihre Arbeitszeit zu beenden.



**GONG**

### Teil zwei

In diesem Teil hören die Aussagen von 5 Personen, die ihre Meinung zum Thema „Fremdsprachen schon im Kindergarten?“ äußern. Dazu gibt es 2 Blöcke von je 5 Aufgaben. Lesen Sie die Aufgaben vor dem Hören.

Bei den Aufgaben 11 – 15 wählen Sie von den Möglichkeiten (A) – (H) das Thema, zu dem sich jeder Sprecher äußerte. Bei den Aufgaben 16 – 20 wählen Sie von den Möglichkeiten (A) – (H) die Aussage, die zu jedem von den Sprechern passt. Passen Sie auf! In jedem Aufgabenblock gibt es drei Möglichkeiten, die zu keinem Sprecher passen! Es gibt immer nur eine richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm Kreuz.

Sie haben jetzt 2 Minuten Zeit. Lesen Sie die Aufgaben.



Jetzt hören Sie den Text.

**Fremdsprachen schon im Kindergarten? Englisch lernen inzwischen alle Grundschüler, und ein Kindergarten mit Betreuung in einer Fremdsprache ist nicht mehr ungewöhnlich. Selbst im Windelalter können Kleinkinder bereits in ein Sprachbad eintauchen. Überfordern ehrgeizige Eltern damit nicht ihren Nachwuchs? Unsere fünf Gäste haben zu dem Thema ihre Meinung geäußert.**

#### **Zuerst Kira, bitte.**

Englisch, Italienisch oder sogar Chinesisch schon im Kindergarten üben - nach Einschätzung von Experten ist das kein Problem. Aber ich merke, dass viele nicht wissen, wie Englisch bzw. andere Fremdsprachen, Kindern im Kiga vermittelt werden. Es hat nichts mit Vokabeln auswendig lernen zu tun. Kinder im Alter 2-10 Jahren sind überaus neugierig und ganz besonders in der Lage etwas Bestimmtes zu lernen und es bringt auch überraschend gute Ergebnisse. Die Phase zwischen 5 und 10 ist am besten, um mit Fremdsprachen anzufangen. Wenn die Kinder auf einer weiterführenden Schule erst mit Fremdsprachen in Kontakt kommen, ist es meistens schon zu spät....in dem Alter von 11-16 sind die meisten Kinder und Jugendlichen nicht mehr so stark motiviert und haben auch mit den Veränderungen der Strukturen während der Pubertät zu kämpfen, denn es ist bewiesen, dass während dieser Phase Viele Probleme haben, in der Schule überhaupt zurechtzukommen.

### **Und was meinen Sie, Stephan?**

Warum nicht? Lernen muss nicht mit Druck verbunden sein und gerade Kleinkinder nehmen neue Informationen und Eindrücke noch sehr gut wahr und verinnerlichen sie. Man muss daraus ja keine Unterrichtsstunde im Kindergarten mit Lerndruck machen. Dabei ist es nicht von Belang dem Kind Noten zu geben oder es dazu zu zwingen eine Fremdsprache zu lernen. Man kann auch spielerisch lernen. Kinderlieder in anderen Sprachen singen, Sprachspiele, Bild-Wortkombinationen in Poster Form etc. Solange ein Kind nicht überfordert wird, ist es vollkommen OK, denn gerade in diesen ersten Lebensjahren lernen Kinder so viel wie in ihrem weiteren Leben nicht mehr. Natürlich wären Kinder, die z. B. Sprachstörungen oder Sprachdefizite haben, nicht dazu gezwungen eine Fremdsprache zu lernen und es wäre auch nicht gemäß das zu tun, bevor sie ihre eigene gelernt haben oder sie ohne Lispeln oder Näseln beherrschen. Aber wenn ein Kind daran Interesse zeigt, kann man die „Weiterbildung“ schließlich fördern.

### **Julia sagt zu dem Thema Folgendes.**

Bei dem Deutscherwerb von Kindern mit ausländischen Wurzeln macht einen großen Unterschied, aus welchem kulturellen Umfeld ein Kind kommt und wie die Sprache zu Hause verwendet wird. Die Eltern sollten in jedem Fall auch die Erstsprache der Kinder so gut wie möglich stärken. Die Kinder sind dann fähig schnell umzuschalten, sich in andere Menschen hineinzusetzen und können auch gut damit umgehen, wenn eine weitere Sprache hinzukommt. Deshalb finde ich zweisprachige Kindergärten gut. Die Eltern wählen sie freiwillig und einerseits lernen die Kinder eine zweite Sprache sehr intensiv und außerdem ohne Zwang, da sie einfach mit dazugehört, andererseits besuchen schon zweisprachig erzogene Kinder und ausländische Kinder diese Kindergärten, sodass die Kinder auch untereinander lernen können und es den ausländischen Kindern leichter fällt, Deutsch zu lernen. Und ganz galant gesagt können auch Eltern, die Muttersprachler sind, anderen Kindern ihre Sprache nahe bringen, um somit Platz für Offenheit, Toleranz und Integration zu schaffen.

### **Und hier Sebastians Meinung.**

Uns Jugendlichen ist es noch klar, wie wichtig eine vernünftige Kindheit ist. Kindheit, das bedeutet, die Welt spielerisch kennenzulernen. Kinder haben ein natürliches, großes Interesse an der Welt. Sie fragen, fragen, fragen, merken sich fast alles und sind völlig fasziniert von dem, was um sie herum so geschieht. Dann kommen sie in die Schule, empfinden das erste Mal die Pflicht, zu lernen - Leistung zu erbringen - und verlieren schlagartig die Lust daran. Wie dem auch sei: Nein, als schulische Form kann, soll und darf man Kleinkindern keine Fremdsprache beibringen. Wohl aber im Haushalt, dagegen ist nichts einzuwenden. Da sind die Bedingungen dann aber auch spielerisch, die Sprache ist Mittel und nicht Zweck. Außerdem ist es gewissermaßen ein „Lehrer“ – das Elternteil, welches ein Kind betreut. In Lerngruppen kann das doch erst recht nicht klappen. Hoffen wir also, dass sich unsere Weisheit, die durch Erfahrung und Vernunft belegt wird, durchsetzt!

### **Und zum Schluss Karim.**

Ich fände es irgendwie merkwürdig und sogar sinnlos, wenn Kinder anfangen Fremdsprachen zu lernen, bevor sie richtig Deutsch können. Diese bringen sie im Gegensatz zu Deutsch ja sowieso erst im Berufsleben bzw. in der Schule weiter. Die meisten werden sie gar nicht brauchen und falls doch, wird man sich wohl auf dem Gymnasium oder der Berufsschule kaum mehr erinnern können, was man denn nun im Kindergarten gelernt hat. Also wie gesagt, meiner Meinung nach sollte man bei 3-7 jährigen Kindern nicht mit solchen Dingen anfangen. In diesem Alter sollten Kinder spielen und Spaß haben, man sollte sie noch nicht mit derartigen Sachen vollstopfen. Und die meisten Kinder können im Kindergarten noch nicht mal Deutsch, wieso sollten sie dann Fremdsprachen lernen? Aber wenn es denn sein muss sollte die deutsche Sprache gefördert werden, nicht irgendeine Fremdsprache. Wir leben hier immer noch in Deutschland.

Jetzt hören Sie den Text noch einmal.

### **Nahrávka 2 odznie ešte raz**

Sie haben jetzt noch 30 Sekunden Zeit, um Ihre Arbeit zu beenden.



### **GONG**

Für den dritten Teil nehmen Sie bitte den Antwortbogen, der mit dem Piktogramm Feder gekennzeichnet ist.

### **Teil drei**

**Sie hören den Text zum Thema „Warum Reiche länger leben als Arme“. Ergänzen Sie die folgenden Sätze 21 – 30, die eine Zusammenfassung des gehörten Textes darstellen. Ergänzen Sie immer nur ein Wort. Sie müssen andere Wörter verwenden als die, die Sie in der Aufnahme gehört haben.**

Schreiben Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm Feder.

Sie haben jetzt 2 Minuten Zeit. Lesen Sie die Sätze.



Jetzt hören Sie den Text.

#### **Warum Reiche etwa fünf Jahre länger leben als Arme?**

Bei der Lebenserwartung geht die Schere zwischen Arm und Reich immer noch weiter auseinander. Ein Grund dürfte sein, dass Reiche mehr Sport treiben und gesünder essen. Dass es da einen Unterschied gibt, ist längst bekannt. Gutverdiener haben eine höhere Lebenserwartung als Geringverdiener. Arme sterben früher. Doch nun zeigt sich, dass dieser Unterschied zwischen Arm und Reich während der vergangenen Jahre in Deutschland noch größer geworden ist. Zu diesem Ergebnis kommt eine umfangreiche demografische Studie, die von Vladimir Shkolnikov und Domantas Jasilionis am Rostocker Max-Planck-Institut für demografische Forschung sowie Eva Kibele am Zentrum für Bevölkerungsforschung an der Universität Groningen erstellt wurde. Die drei Forscher stützen sich auf einen außerordentlich großen Datensatz. Sie konnten Unterlagen der Deutschen Rentenversicherung auswerten, in denen nicht weniger als 86 Prozent der männlichen Deutschen erfasst werden. Dass nur die Angaben zu Männern genutzt wurden, steigert dabei noch die Aussagekraft der Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Einkommen und Lebenserwartung. Für die Lebenserwartung der Frauen ist nämlich auch das entscheidend, wie wohlhabend, behaglich, privilegiert sie mit ihrem Partner leben, wie es diesen Männern materiell geht. Bei diesen Männern nun stellten die Forscher eindeutig fest, "dass die durchschnittliche Zeitspanne, die man noch zu leben hat, zwar in allen Schichten steigt, bei Männern mit sehr niedrigen Renten aber mit einer wesentlich niedrigeren Geschwindigkeit als bei besser gestellten Altersgenossen", wie es in einer Zusammenfassung der Studie in dem Newsletter "Demografische Forschung aus erster Hand" heißt. Mitte der Neunzigerjahre noch konnten Gutverdiener mit entsprechend hoher Rente ihre Alterseinkünfte in Westdeutschland drei und in Ostdeutschland dreieinhalb Jahre

länger genießen als Bezieher einer niedrigen Rente. Aber "bis zum Jahr 2008", so die Autoren, "stieg der Abstand zwischen den beiden Gruppen im Westen um eineinhalb Jahre auf 4,8 Jahre und im Osten sogar um zwei Jahre auf 5,6 Jahre". Der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen Arm und Reich hat sich in Deutschland in jener Zeit vergrößert. Konkret sind die Autoren so vorgegangen, dass sie die so genannten Rentenpunkte der gesetzlichen Versicherung heranzogen. Dabei gilt: Je mehr Punkte man hat, umso besser hat man verdient – und umso mehr Rente bekommt man. Die Forscher nahmen die beiden "Extremgruppen": Zum einen die Männer mit 65 Punkten und mehr, also die Bezieher sehr hoher Renten, zum andern die Männer mit 30 bis 39 Punkten, wo es wegen geringerer Bezahlung auch nur niedrige Altersbezüge gibt. In einem zweiten Schritt betrachteten die Forscher die Zahl der Todesfälle in den beiden Punkte-Gruppen und ermittelten mit Hilfe von mathematisch-statistischen Verfahren die so genannte "Altersstandardisierte Sterberate" der beiden Gruppen. Nach dieser notwendigen statistischen Bereinigung kamen die Autoren zu folgenden Ergebnissen: In den Jahren 1995/96 kamen in der hohen Einkommensgruppe deutschlandweit 564 Todesfälle auf 100.000 Personen, aber 2007/08 waren es in dieser Gruppe nur noch 396. Ein enormer Rückgang, der deutlich stärker ausfiel als in der niedrigen Einkommensgruppe. 1995/96 kamen bei den Ärmern 813 Todesfälle auf 100.000 Personen, und 2007/08 waren es noch 720. Umgerechnet in die Lebenserwartung von 65-Jährigen bedeutet das, so die Autoren: "65-Jährige mit sehr kleinen Renten durften im Jahr 2008 mit einer Lebenserwartung von 79,8 Jahren rechnen. Für Rentner im gleichen Alter mit hohen Bezügen ergab sich dagegen eine Lebenserwartung von 84,3 Jahren." Damit zeige sich, "dass gut verdienende Rentner mehr von der steigenden Lebenserwartung profitieren als die Gruppe mit den niedrigsten Renten". Dieser Befund zeigt sich übrigens auch in anderen europäischen Ländern und ist in ähnlicher Weise auch dann zu vermerken, wenn man Angestellte (höhere Lebenserwartung) und Arbeiter (geringere Lebenserwartung) vergleicht. Gerade in jüngster Zeit hinzugekommen aber ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine wachsende Differenz zwischen den Lebensstilen der Reichen und der Ärmern. Hatten auch Wohlhabende in den Sechzigerjahren viel geraucht, getrunken und gegessen, so sind der starke Tabak- und Alkoholkonsum sowie die Fettleibigkeit mittlerweile weit nach unten gerutscht. Das betrifft stärker als früher im Wesentlichen untere Gesellschaftsschichten – so dass die durchschnittliche Lebenserwartung dort entsprechend geringer steigt. Während heute die Wohlhabenden ihre Gesundheit auch dadurch pflegen, dass sie mehr Sport treiben.

Jetzt hören Sie den Text noch einmal.

### **Nahrávka 3 odznie ešte raz**

Sie haben jetzt noch 30 Sekunden Zeit, um Ihre Arbeit zu beenden.



Beenden Sie bitte die Arbeit an diesem Prüfungsabschnitt.

Arbeiten Sie bitte an den nächsten Prüfungsabschnitten.

**GONG**